



Im Blickpunkt

Europäischer Dorfwettbewerb > 15

Bei der Preisverleihung des Europäischen Dorfwettbewerbs wurde der ost-belgische Vertreter Holzheim für sein hohes Bürgerengagement mit dem „Dorferneuerungspreis für besondere Leistungen in mehreren Bereichen der Dorfentwicklung“ ausgezeichnet.

Afrikanische Schweinepest > 5 und 10

Obwohl nur Schwarzwild betroffen ist, sind die belgischen Schlachtschweine- und Ferkelnotierungen eingebrochen. Es muss alles getan werden, um ein Überspringen des Erregers auf Hausschweinbestände zu verhindern.

Zu Gast in Koblenz > 7

Mitte September waren wir zu Gast auf dem Landesbauerntag des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Nassau in Koblenz. Dort hatten wir die Gelegenheit zu einem Einblick in die Themen, die die Kollegen in Rheinland-Pfalz unter den Nägeln brennen.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

29 September
Samstag

Gibt Michaeli
Sonnenschein,
wird in zwei Wochen
Winter sein.

30 September
Sonntag

Bauernhof zum
Anfassen
- Eupen

01 Oktober
Montag

Oktober rau,
Januar flau.

02 Oktober
Dienstag

Studienring
Eifel
- Meyerode

03 Oktober
Mittwoch

04 Oktober
Donnerstag

Sonne an Sankt Franz
gibt dem Wein
den Glanz.

05 Oktober
Freitag

06 Oktober
Samstag

Sankt Bruno,
der Kartäuser,
lässt die Fliegen
in die Häuser.

07 Oktober
Sonntag

08 Oktober
Montag

St. Pelei
führt Donner
und Hagel herbei.

09 Oktober
Dienstag

Regnet's an
Sankt Dionys,
wird der Winter nass
gewiss.

10 Oktober
Mittwoch

11 Oktober
Donnerstag

Senioren
Herbstfahrt

12 Oktober
Freitag

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Dienstag, 2. Oktober und 9. Oktober: keine Sprechstunde. Sprechstunde wieder ab Dienstag, 16. Oktober, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedyer Str. 63.
- > Eupen: Donnerstag, 4. Oktober und 11. Oktober: keine Sprechstunde. Sprechstunde wieder ab Donnerstag, 18. Oktober, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4.

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.



Bauernhof zum Anfassen

Bauernhof zum Anfassen am 28. und 30. September, ab 10.00 Uhr im Josephine-Koch-Park, Eupen. Weitere Informationen auf Seite 11 und unter www.eupenlives.be.

Senioren Eupen

Herbstfahrt am Donnerstag, 11. Oktober 2018. Das Reiseziel bleibt eine Überraschung! Anmeldungen bis spätestens Donnerstag, 4. Oktober bei H. und E. Ortmann,



Eupen, Tel. 087/74.25.62, tägl. zwischen 10-12 Uhr. Nur die ersten 53 Anmeldungen können berücksichtigt werden!

Männer-Kochkurs in Kelmis

Männer-Kochkurs zum Thema „Männer: ran an den Herd!“ ab dem 11. Oktober, von 18.30 bis 22.00 Uhr in Kelmis. Weitere Informationen auf Seite 14.

Apfelfest & Saftpresse

Apfelfest am Sonntag, 14. Oktober, auf dem Biohof Kriemisch, Lanzerath. Saftpresse am 14. und 15. Oktober in Lanzerath sowie am 16. Oktober in Burg-Reuland und am 17. Oktober in St. Vith. Weitere Informationen auf Seite 13 und unter www.laendlichegilden.be.

Hochbeet-Kurs

Kurs rund ums Befüllen und Pflanzen von Hochbeeten am Samstag, 20. Oktober, 11.00 bis 15.00 Uhr im Gemeinschaftsobstgarten in Lanzerath. Weitere Informationen auf Seite 13.

Tapas-Kochkurs

Kurs zum Thema „Tapas in allen Variationen selber machen“ am Montag, 22. Oktober, 18.30 bis

22.30 Uhr in der Seminarküche von Andrea Niessen in Bütgenbach. Weitere Informationen auf Seite 14.

Verschiedenes

Studienring Eifel

Versammlung am Dienstag, 2. Oktober, 20.15 Uhr im Saal Brühl-Michels, Meyerode. Thema: „Winterration“ (J. Petry). Es ergehen persönliche Einladungen.

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedyer Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Industriestraße 38, 4700 Eupen, Tel. 087/87.78.14
- > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Malmedyer Str. 9, 4780 St. Vith, Tel. 080/34.10.05
- > Büllingen: Hilla Häger, Tel.

080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05
Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr (Außerhalb der Öffnungszeiten steht ein Anrufbeantworter zu Ihren Diensten.)

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 29. und 30. September

- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 6. und 7. Oktober

- > Dr. Guido Rodemers, Hünning, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 29. und 30. September

- > Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10

Wochenende vom 6. und 7. Oktober

- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 756.



Gülle noch bis 20. Oktober möglich

Hitze und Trockenheit haben in diesem Sommer das Gülle-Management erheblich erschwert. Das hat jetzt auch Umweltminister Carlo Di Antonio endlich erkannt: Er hat den Beginn der Sperrfrist für die Gülleausbringung auf Grünland um drei Wochen auf den 20. Oktober verschoben. In diesem Sommer war die Gülleausbringung nur unter Inkaufnahme großer N-Verluste in Form von Ammoniak und Grasnarbenshäden durch Verätzung möglich. Wen wundert's, dass die Betriebe weitgehend darauf verzichtet haben, Gülle auszubringen; sie haben es vorgezogen, Bedingungen abzuwarten, die eine korrekte Ausnutzung des Güllestickstoffs erlauben. Jetzt drängt die Zeit, denn ei-

gentlich beginnt am 1. Oktober die Sperrfrist.

Die Ausbringungsperiode von Gülle (und anderen organischen Düngern mit schnell wirksamem Stickstoff) auf Ackerparzellen hatte Minister Di Antonio bereits Ende August verlängert. Auf Acker beginnt die Sperrfrist in diesem Herbst erst am 1. Oktober und sie endet am 16. Februar. Für Grünland hatte Di Antonio für Anfang September eine Entscheidung angekündigt, war dann aber auf Tauchstation gegangen. Nachdem Mitte des Monats, 14 Tage vor Beginn der Sperrfrist, immer noch keine Reaktion zu vernehmen war, hat der VDL den Minister nochmals eindringlich darauf hingewiesen, dass die

Landwirte in Ermangelung einer schnellen Entscheidung keine andere Wahl haben, als ihre Gülle in den verbleibenden zwei Wochen ohne Rücksicht auf die Ausnutzung des Stickstoffs regelrecht zu „entsorgen“, um ausreichende Lagerkapazitäten für den Winter freizumachen. Die Warnung, dass die Nichtverlängerung des Ausbringungszeitraums ein großes Umweltrisikio darstellt, hat offensichtlich gefruchtet: Mittlerweile hat Minister Di Antonio die Frist für die Ausbringung von Gülle (maximal 80 kg N/ha entsprechend ca. 20 m³ Rindergülle) auf Grünland bis zum 20. Oktober einschließlich verlängert. Die Sperrfrist beginnt somit in diesem Herbst am 21. Oktober.

Dürremaßnahmen

Als Dürrekrisenmaßnahme hat die EU-Kommission Ende August Lockerungen im Bereich der Vergrünung angekündigt, von denen sie denkt, dass diese dazu beitragen, die Futterversorgung in der (Rind-)Viehhaltung zu sichern.

Die Ausnahmeregelungen betreffen insbesondere Zwischenkulturen, die als ökologische Vorrangflächen dienen und die nunmehr als Viehfutter genutzt werden dürfen. Dabei gilt es jedoch einige Bedingungen einzuhalten, damit die betrieblichen Vergrünungsaufgaben weiterhin als erfüllt gelten. In einer Pressemitteilung weist der wallonische Landwirtschaftsminister René Collin auf diese Bedingungen hin:

- > Auch wenn der Aufwuchs als Viehfutter genutzt wird, behalten Brachflächen ihren Status als ökologische Vorrangfläche und zählen weiterhin auch als Kultur im Bereich der Anbaudiversifizierung.
- > Winterkulturen, die als Viehfutter genutzt werden, zählen als Zwischenfrüchte im Rahmen der ökologischen Vorrangflächen.
- > Zwischenfrüchte können in Reinkultur gesät werden, insofern sie für die Verfütterung bestimmt sind. Wenn es sich bei diesen Zwischenfrüchten um Knäulgras, Schwingel, Italienisches

oder Englisches Raygras oder gewisse Leguminosen (darunter Klee) handelt, kann diese Zwischenfrucht 2019 als Hauptkultur auf der Parzelle bestehen bleiben. Handelt es sich um Getreide, Ackerbohnen oder Futtererbsen, dann muss 2019 auf den betreffenden Flächen eine andere Hauptkultur angebaut werden (d.h. derartige Zwischenfrucht können im Frühjahr 2019 nur als Heu oder Silage geerntet werden).

- > Zwischenfrüchte, die als ökologische Vorrangflächen angemeldet sind, können bereits nach acht (statt 12) Wochen zerstört werden. Diese Frist wurde verkürzt, damit die Landwirte ihre Winterkulturen rechtzeitig aussäen können.

Minister Collin weist darauf hin, dass alle anderen Auflagen für Zwischenfrüchte als ökologische Vorrangflächen unverändert bleiben. Hierzu gehört insbesondere, dass diese Zwischenfrüchte spätestens am 1. Oktober ausgesät sein müssen und vor dem 15. Februar beseitigt werden müssen. Weiter dürfen Zwischenkulturen weder gedüngt noch mit Pflanzenschutzmitteln behandelt werden.

Schließlich wird darauf hingewiesen, dass die Landwirte noch bis zum 30. September die Möglichkeit haben, die als ökologische Vorrangflächen angebauten Zwischenfrüchte auf andere als die ursprünglich angegebenen Parzellen zu verlegen.



NSG-Bewirtschafter gesucht

Das Forstamt Eupen sucht einen Bewirtschafter für die Beweidung des Naturschutzgebietes Neuwald ca. 2 km von Petergensfeld (Raeren). Dort wurden im Rahmen des LIFE-Projektes „Renaturierung der Heiden und Moore im Hohen Venn“ größere Bereiche durch Mahd und Fräsarbeiten renaturiert. Die hierbei entstandenen Heideflächen sollen mittels Rinderbeweidung unterhalten werden, um eine Verbuschung zu verhindern. Hierfür wurde ein ca. 40 ha großes Gebiet eingezäunt, für das das Forstamt Eupen ab Frühjahr 2019 einen Bewirtschafter sucht, vorzugsweise mit einer robusten Rinderrasse. Nähere Auskünfte bis zum 9. Oktober beim Forstamt Eupen unter Tel. 087/85.90.20.

Sammeleinkauf Obstbäume und Heckensträucher

Agra-Ost und Natagriwal bieten einen Sammeleinkauf von hochstämmigen Obstbäumen an. Interessenten können eine Liste der verfügbaren Apfel-, Birnen-, Pflaumen-, und Kirscharten bei Agra-Ost anfragen unter info@agraost.be oder Tel. 080/22.78.96. Letzte Frist für Bestellungen ist der 11. Oktober. Die Verteilung der Bäume findet im November statt. Zusätzliche Informationen unter www.agraost.be.

Für die Gemeinden Eupen, Lontzen und Raeren bietet Agra-Ost darüber hinaus in Zusammenarbeit mit der Organisation „Pays de Herve-Futur“ einen Sammeleinkauf von Heckensträuchern an. Nähere Infos hierzu unter www.bocagepaysdeherve.be oder Tel. 0496/28.23.88 (E. Rappe).

VDL-VORSTAND

Dürre bleibt ein Thema

Zentrales Thema des jüngsten Treffens des VDL-Vorstands war die diesjährige Trockenheit und ihre Auswirkungen. Weiter wurden diverse Punkte zur Vorbereitung des nächsten Treffens der Fachgruppe Milch besprochen. Gegen Ende des Abends erreichte den Vorstand die Meldung des Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen in der Provinz Luxemburg.

Marc Schröder gab eine Übersicht über den Stand der Dinge in Sachen Trockenheit. Die Wetterbedingungen dieses Sommers sind offiziell als außergewöhnlich eingestuft worden und die Kommissionen zur Feststellung der Ernteschäden haben in allen hiesigen Gemeinden ihre Arbeit aufgenommen. Auf die erste Tagung muss nun eine zweite folgen, bei der die Höhe des Ertragsausfalls definitiv festgelegt wird. Der Katastrophenfonds kann nur aktiviert werden, wenn der Ausfall gegenüber einer normalen Ernte mindestens 30% beträgt. Dieses Ausmaß ist durchaus realistisch, zumal die Witterung der letzten Wochen die Hoffnung auf einen letzten guten Grasschnitt zunichtemacht. Der Vorstand tauschte sich über die Erfahrungen in den verschiedenen Gemeinden aus. Bemängelt wurde die schlechte Information der Landwirte seitens der Gemeindeverwaltungen. Auf der anderen Seite muss man ihnen zugutehalten, dass sie die Meldefrist auf Nachfrage verlängert haben. Bei Getreide gab es einige Diskussionen über die Höhe der Verluste.

Ausschlaggebend wird der Bericht im Anschluss an die zweite Tagung sein. Es ist deshalb wichtig, die Arbeit der Kommissionen im Auge zu behalten.

Für die weitaus weniger gravierende Trockenheit des Jahres 2017 wurden mittlerweile 15,2 Mio. Euro als Entschädigung bereitgestellt. Es laufen aber noch Diskussionen um den Abzug von 50%, wenn die Betriebe keine Versicherung für Klimarisiken abgeschlossen haben. Soll sich dieser Standpunkt durchsetzen, dann sind die reinen Grünlandbetriebe klar benachteiligt, weil für Grünland keine derartigen Versicherungen bestehen. Die Entscheidung für 2017 wird auch für 2018 gelten.

Arbeitsschwerpunkte

Der VDL-Vorstand debattierte die Aufgaben, die die Fachgruppe Milch in den kommenden Jahren vorrangig verfolgen soll. Es schälten sich mehrere Bereiche heraus, in denen die Fachgruppe sich positionieren und Lösungen anbieten muss. Da sind zum einen die wirtschaftlichen Herausforderungen. So gilt es z.B., die Position der Landwirte auf den sich ständig wandelnden Märkten zu stärken und Instrumente zu entwickeln, die einigermaßen Schutz gegen Preisvolatilität, Klimaextreme und andere Unwägbarkeiten bieten. Gleichzeitig muss man den landwirtschaftlichen Unternehmen zeitnah alle verfügbaren Daten und Informationen zugänglich machen, damit sie ihre betrieblichen Entscheidungen in voller Sachkenntnis treffen können. Und natürlich werden die gesellschaftlichen Erwartungen und Anforderungen an die Landwirtschaft, speziell an die Viehhaltung, und die Art und Weise, wie der Sektor damit am besten umgeht, die Fachgruppe mit Sicherheit auch in Zukunft intensiv beschäftigen.

Helmuth Veiders

Präventivmaßnahmen strikt befolgen!

Die Angst vor der Afrikanischen Schweinepest war stets im Hinterkopf präsent, aber im Stillen hatte doch jeder gehofft, dass die hochansteckende Krankheit auf Osteuropa beschränkt bleiben würde. Mitte September dann die Hiobsbotschaft: Erstmals seit 35 Jahren haben wir die ASP wieder im Land.

Für die Gesundheit des Menschen stellt die ASP keine Gefahr dar, aber für Schweine ist sie äußerst ansteckend und gefährlich. Denn es gibt weder einen Impfstoff, noch eine Therapiemöglichkeit. Wir müssen uns deshalb voll und ganz auf Präventionsmaßnahmen konzentrieren, um zu verhindern, dass das Virus in die Hausschweinbestände eingeschleppt wird. Es ist im eigenen Interesse und in der Verantwortung eines jeden einzelnen Schweinehalters, alle Biosicherheitsmaßnahmen strikt einzuhalten. Darüber hinaus müssen alle Personen, die zum Betreten von Schweinehaltungen befugt sind, äußerste Vorsicht walten lassen. Parallel dazu müssen wir alles daran setzen, um unsere Absatzmärkte möglichst zu behalten.

Der Bauernbund hat unverzüglich die Initiative ergriffen, sofort nach der Meldung des Ausbruchs der ASP die Schweinekette (landwirtschaftliche Organisationen, Schlachthöfe und Mischfutterindustrie) einzuberufen, um mit einer Stimme von Politik und Behörden fünf Maßnahmen gegen die Verschleppung der Krankheit zu fordern.

Als erstes haben wir einen grenzüberschreitenden Ansatz im Kampf gegen die ASP gefordert. Wildschweine kennen keine Landesgrenzen. Die belgischen und wallonischen Maßnahmen müssen deshalb mit Luxemburg und Frankreich abgestimmt werden. Zweitens haben wir die sofortige Schaffung einer Exportzelle gefordert, die die Auswirkungen auf unseren Export begrenzen und gegebenenfalls zusätzliche Maßnahmen zur Sicherung unserer Ausfuhren in die Wege leiten muss. Drittens ist es unerlässlich, das Schlachten und Zerlegen von Schweinen aus der Sperrzone so zu organisie-

ren, dass die normalen Schlachttätigkeiten nicht beeinträchtigt werden. Weiter bedarf es eines realistischen Plans für eine signifikante Reduzierung der Wildschweinpopulation. Um Chaos in Sachen Kommunikation zu verhindern, haben wir nicht zuletzt die Einrichtung einer Kommunikationszelle gefordert, in der alle Fäden zusammenlaufen. Angesichts der Zersplitterung der Zuständigkeiten auf den verschiedensten Ebenen drohen

ohne eine solche Zelle Missverständnisse und Verwirrung.

Mittlerweile stehen europäische Veterinärexperten den belgischen Stellen mit Rat und Tat zur Seite. Belgien muss sich strikt an die europäische ASP-Strategie halten. Dies beinhaltet, dass unser Land einen Aktionsplan erstellt, der nach der Genehmigung durch die EU Zugang zu einer finanziellen Unterstützung für sanitäre Maßnahmen eröffnet.

Die Zuständigkeiten in Sachen ASP sind auf zahlreiche politische Ebenen, Verwaltungen und Behörden verstreut. Wir zählen darauf, dass jeder Akteur sich seiner Verantwortung stellt. Wir verfolgen die Situation sehr genau und wir hoffen, dass es Belgien gelingen wird, die Afrikanische Schweinepest durch konsequente Präventions- und Überwachungsmaßnahmen unter Kontrolle zu halten. Das Beispiel Tschechien von verganginem Sommer zeigt, dass dies möglich ist.

.....

Sonja De Becker, BB-Vorsitzende

Welche Maßnahmen?

In ganz Belgien gelten folgende Präventivmaßnahmen, die darauf abzielen, die weitere Verschleppung der Seuche zu verhindern:

1. Die Ansammlung von Schweinen inkl. Zusammenführung von Tieren aus unterschiedlichen Betrieben in ein und demselben Transportfahrzeug ist verboten. Schweine dürfen somit nur in ein leeres Fahrzeug verladen werden und sie müssen auf direktem Weg zu ihrem Bestimmungsort transportiert werden.
2. Der Zugang zu Schweinehaltungen ist auf solche Personen beschränkt, die für das ordnungsgemäße Funktionieren des Betriebs unbedingt erforderlich sind.
3. Personen, die mit Wildschweinen in Kontakt gekommen sind, dürfen 72 Stunden lang nicht in Kontakt mit Hausschweinen kommen.
4. In Schweinehaltungen dürfen keinerlei Materialien, Maschinen oder sonstige Gegenstände eingeführt werden, die eventuell mit dem Erreger der ASP kontaminiert sein könnten.
5. Es dürfen keine erlegten oder geschlachteten Wildschweine oder Teile davon in eine Schweinehaltung verbracht werden.
6. Es ist verboten, Küchenabfälle an Schweine zu verfüttern.
7. Alle Schweinehaltungen sind zur Einhaltung strikter Biosicherheitsmaßnahmen angehalten.
8. In den Betrieb eingeführte Tiere müssen unter Quarantäne gestellt werden.
9. Jedes Transportfahrzeug muss nach jedem Transport von Schweinen gereinigt und desinfiziert werden.
10. Schweinehalter sind verpflichtet, ihren Tierarzt zu informieren, wenn sie klinische Symptome feststellen. Ohne vorherigen negativen Befund darf keinerlei Behandlung eingeleitet werden.

Cars for cows



Die EU-Kommission ist bereit, mehr US-amerikanisches Rindfleisch in die EU zu lassen. Das globale Einfuhrkontingent soll aber nicht erhöht werden. Mit anderen Worten: Juncker will den USA zu Lasten anderer Handelspartner einen höheren Anteil am Gesamtkuchen zugestehen. Das Angebot des Kommissionspräsidenten zielt ganz klar darauf ab, US-Präsident Trump zu beschwichtigen, damit dieser von Strafzöllen absieht, die insbesondere der europäischen Autoindustrie schwer zu schaffen machen würden. Die Autoindustrie wird Juncker mit diesem Kuhhandel *Cars for cows* - Autos gegen Kühe - vielleicht vorerst retten. Aber woher nimmt er

sich das Recht, dafür die europäische Rindfleischerzeugung zu opfern?

Nun mag man beschwichtigen, dass der Juncker-Vorschlag nur die Anteile der verschiedenen Drittländer am Gesamtkontingent verschiebt. Dieses Einfuhrkontingent wird derzeit nicht ausgeschöpft. Dem steht entgegen, dass die USA alternative Märkte suchen müssen. Denn als Reaktion auf die Strafzölle, die Donald Trump im Rahmen seiner *America first*-Politik verhängt hat, erheben bisherige betroffene Länder ihrerseits Gegenzölle, u.a. auf Rindfleischimporte aus den USA. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die USA bestrebt sein werden, ihre Rindfleischexporte in die EU auszuweiten und US-Hilton Beef den ohnehin schon angespannten europäischen Rindfleischmarkt noch stärker unter Druck setzen wird.

Verstehe, wer kann

Des einen Anteil steigt, des anderen Anteil sinkt. Unter den Verlierern sind auch Australien und Uruguay, beides Länder, mit denen die EU derzeit direkt (Australien) oder indirekt (über Mercosur) über ein Handelsabkommen verhandelt. Die EU wird wohl nicht daran vorbeikommen, diesen Ländern irgendwie entgegenzukommen. Vielleicht, indem ihnen ein zusätzlicher Zugang zum EU-Markt gewährt wird? Diese Anhäufung von Zugeständnissen, mal hier, mal da, ist für die europäische Rinderhaltung absolut inakzeptabel!

.....

„Woher nimmt man sich das Recht, die europäische Rindfleischerzeugung zu opfern?“

.....

Es ist übrigens bemerkenswert, dass wir in dieser Diskussion über die Rindfleischversorgung keine kritischen NGO-Stimmen oder Klimawarner hören. Hierzulande lassen sie keine Gelegenheit aus, die Kuh als Klimakiller zu verurteilen und den Abbau der Viehbestände zu fordern. Gleichzeitig holen wir uns dank unserer importfreundlichen Handelspolitik Rindfleisch aus weniger klimafreundlichen Produktionssystemen und aus immer weiterer Ferne nach Europa. Und all das, um mehr Autos zu verkaufen, die ja doch nicht besonders klimaschonend sind. Das verstehe, wer kann.

.....

Sonja De Becker, BB-Vorsitzende

DE erkennt G-Führerschein an

Gute Neuigkeit aus dem deutschen Verkehrsministerium: In einem Schreiben an den ostbelgischen EU-Abgeordneten Pascal Arimont (CSP-EVP) erklärt der Parlamentarische Staatssekretär Steffen Bilger im Auftrag von Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer, dass „der belgische G-Führerschein in Deutschland anerkannt wird und die Inhaber einer belgischen Fahrerlaubnis der Klasse G auch grenzüberschreitend tätig sein dürfen“. „Nach vielen Interventionen bei den deutschen und belgischen Verkehrsministerien erhalten wir endlich eine klare Antwort bezüglich des Problems, dass die hiesigen Junglandwirte mit ihren Traktoren bislang nicht über die deutsche Grenze fahren durften“, freut sich Arimont. „Jetzt muss diese Botschaft auch bei den Kontrollbehörden vor Ort ankommen“.

Anders als z.B. für PKWs und LKWs besteht für landwirtschaftliche Fahrzeuge keine gemeinsame europäische Führerschein-Regelung. Das stellte für viele hiesige Landwirte bei Nicht-Anerkennung ein erhebliches Problem dar: Für Futtereinkäufe, Reparaturen oder bestimmte Arbeiten muss oftmals die Grenze überschritten werden. Hierbei kam es in der Vergangenheit in Deutschland mehrmals zu Kontrollen.

In seinem Schreiben an den EU-Abgeordneten Arimont stellt der deutsche Staatssekretär nun klar, dass gemäß des sog. Wiener Abkommens Inhaber einer ausländischen Fahrerlaubnis grundsätzlich im Umfang ihrer Berechtigung in Deutschland fahren dürfen, wenn sie dort keinen ordentlichen Wohnsitz haben. „Voraussetzung ist jedoch, dass die Klasse G im Führerschein eingetragen ist“, so der Staatssekretär.

Ein Blick über den Tellerrand

Der VDL pflegt gute Kontakt zum Kreisbauernverband Bitburg-Prüm und zum Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau. Mitte September hatten wir die Gelegenheit zu einem Blick über den Tellerrand: Auf dem Landesbauernntag erhielten wir einen Einblick in die Themen, die die Kollegen in Rheinland-Pfalz beschäftigen.

Der Präsident des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Nassau, Michael Horper, forderte bei der Eröffnung des Landesbauerntages in Koblenz mehr Flexibilität für den bäuerlichen Berufsstand. Im Visier hatte er dabei das politische Hickhack um Ausnahmegenehmigungen und Hilfsmaßnahmen in Ausnahmesituationen wie die diesjährige Dürre. Die Hürden seien so hoch, so bürokratisch, dass die allermeisten Betriebe wohl auf einen Beihilfeantrag verzichten werden, schätzt Horper die aktuelle Stimmung ein. So müssen sich Antragssteller u.a. einer „Bedürftigkeitsprüfung“ stellen und ihre privaten Vermögensverhältnisse offenlegen.

Entbürokratisieren

Ein anderes Thema, dass der Präsident zur Sprache brachte, kommt uns sehr bekannt vor: Auch die deutschen Berufskollegen klagen über unangemessen hohe Auflagen (Horper: „Wir sollen Grünland wie eine Monstranz vor uns hertragen.“) und kleinliche Kontrollen. Sie fordern, der Regulierungswut einen Riegel vorzuschieben, Bagatellgrenzen einzuführen und für eine spürbare Entbürokratisierung zu sorgen. Denn die ausufernde Bürokratie sei mittlerweile – neben den öffentlichen Anfeindungen – die größte Hürde bei einer Betriebsübernahme, so Michael Horper. Er rief dazu auf, sich bei den Auflagen auf das wirklich Wichtige zu beschränken und den Landwirten Vertrauen entgegenzubringen statt ihnen grundsätzlich zu misstrauen.

Tragende Säule der Gesellschaft

In Bezug auf die zukünftige GAP warnte Horper davor, an den Direktbeihilfen zu rütteln; diese seien für die Betriebe von existenzieller Bedeutung. Der Vorstellung, ihre Gewährung von der Erfüllung zusätzlicher Auflagen abhängig zu machen, erteilte er eine klare Absage. „Öffentliches Geld nur für öffentliche Leistungen, diesen Grundsatz erfüllen wir doch durch die Produktion gesunder, vielfältiger, hochwertiger, nachhaltiger Lebensmittel zur Genüge“, stellte Präsident Horper klar. Er warnte auch davor, die Bedeutung der Landwirtschaft als tragende Säule der Gesellschaft aufs Spiel zu setzen. Auf Dauer sei es für die Gesellschaft schädlich, Politik nach Meinungen und Strömungen zu machen. Stattdessen müsse man den Bauernfamilien endlich wieder mehr unternehmerische Freiheiten einräumen, um die Landwirtschaft und die Wirtschaftlichkeit im ländlichen Raum insgesamt zu stärken, so Horper.

GAP aus deutscher Sicht

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik. Michael Horper debattierte mit Vertretern aller drei betroffenen politischen Ebenen – die EU, der Bund und das Land Rheinland-Pfalz (RP) – die GAP-Vorstellungen der EU-Kommission. Alle vier Diskussionsteilnehmer bescheinigten den Vorschlägen „Licht und Schatten“, eine Einschätzung, die man durch die belgische Brille gesehen teilen kann.

Michael Horper rief die Ursprünge der EU und der Gemeinsamen Agrarpolitik in Erinnerung: „Die GAP wurde geschaffen, um den Hunger zu bekämpfen und den sozialen Frieden zu festigen.“ Um diese Aufgaben auch in Zukunft erfüllen zu können, sei ein Finanzrahmen auf derzeitigem Niveau essenziell. Damit aber nicht genug, denn die GAP müsse auch „gemeinsam“ bleiben. Denn eine wie auch immer geartete Renationalisierung der Agrarpolitik wäre „das Schlimmste, was passieren kann“.

Renationalisierung?

Michael Niejahr, Abteilungsleiter der Generaldirektion Landwirtschaft der EU-Kommission, beschwichtigte, die 2-Säulen-Struktur der GAP werde beibehalten. Die Kommission habe aber Leh-

.....
„Unseren Wohlstand
verdanken wir nicht
irgendwelchen Quoten
sondern der
Marktwirtschaft.“
.....



„Wir sollen Grünland wie eine Monstranz vor uns hertragen.“

- ren aus der Vergangenheit gezogen, nämlich, dass man die 28 Mitgliedstaaten landwirtschaftlich nicht über einen Kamm scheren könne. Deshalb will man den Mitgliedstaaten mehr nationale Spielräume zugestehen, damit sie ihre regionalen Besonderheiten bei der Umsetzung der Agrarpolitik besser berücksichtigen können.

Der hohe EU-Beamte sieht die GAP auch auf einem guten Weg in Sachen Bürokratieabbau. Das wollte der RP-Beamte so nicht gelten lassen. Er sieht eher, dass die EU-Kommission sich von der Bürokratielast befreit, indem sie diese auf die Mitgliedstaaten und Regionen ablädt. Auf der anderen Seite stellte er aber auch fest, dass sich den Mitgliedstaaten und Regionen damit neue Freiheitsgrade eröffnen. „Wir müssen schauen, welchen Brocken man uns hinwirft und wie wir ihn fressen“, so seine Reaktion.

Marktorientierung

Aus bundesdeutscher Sicht kann man mit den Vorstellungen der EU-Kommission leben. Speziell die Festhaltung am Prinzip der Marktorientierung komme den Vorstellungen der Bundesregierung entgegen, ließ der Berliner Beamte verlauten. Denn: „Unseren Wohlstand verdanken wir der Marktwirtschaft und nicht irgendwelchen Quoten.“ Dazu zählt für ihn auch die möglichst vollständige Entkopplung aller Direktbeihilfen, ein Standpunkt, der in Belgien nicht auf Gegenliebe stoßen wird. In Sachen Agrarhaushalt liegen Berlin und Namür dagegen auf einer Linie: beide fordern Nachbesserungen, um die finanzielle Ausstattung der GAP auf dem derzeitigen Niveau zu halten. Das Fazit des Vertreters der Bundesregierung: „Es muss nicht schlechter werden als es derzeit ist.“

.....
Helmuth Veiders

Zielkonflikte fair diskutieren

Die deutsche Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Bauern- und Winzerverband ihrer Heimatregion ihre Aufwartung zu machen. Ihrer Einschätzung nach kann sich die Landwirtschaft den gesellschaftlichen Debatten nicht entziehen. Auf lange Sicht gehe deshalb an einem Umbau der Viehhaltung kein Weg vorbei. Als Beispiel nannte sie die Ferkelkastration, ein Thema, das auf dem Landesbauerntag in Koblenz immer wieder zur Sprache kam. Einer verklärten, romantisierten Darstellung der Landwirtschaft erteilte Klöckner eine Absage. Stattdessen müsse über Zielkonflikte breit und fair diskutiert werden. In diesem Sinne werde sie ein Miteinander von Gesellschaft und Landwirtschaft unterstützen, versprach die Ministerin, der auf der Veranstaltung viel Sympathie entgegengebracht wurde.

Feuerbrand melden und bekämpfen

In Crombach, Braunlauf und Umgebung wurden jüngst zahlreiche Fälle von Feuerbrand festgestellt. Dabei handelt es sich um eine gefährliche, durch eine Bakterie namens *Erwinia amylovora* verursachte Pflanzenkrankheit. Sie befällt vor allem Kernobstgewächse (Äpfel- und Birnbäume) und Weißdorn. Das Krankheitsbild des Feuerbrands äußert sich dadurch, dass Blätter und Blüten befallener Pflanzen plötzlich welken und sich braun oder schwarz verfärben. Die Pflanze sieht dann wie verbrannt aus (daher die Bezeichnung Feuerbrand).

Junge Pflanzen sterben innerhalb von zwei bis drei Wochen ab. Bei älteren Bäumen und Sträuchern breitet sich die Erkrankung meist über mehrere Jahre progressiv aus und führt über kurz oder lang zu deren Absterben.

Feuerbrand kann sich seuchenartig ausbreiten, wenn keine Gegenmaßnahmen eingeleitet werden. Die Bekämpfung besteht in der schnellstmöglichen Entfernung der Infektionsherde (Blätter, Triebe, Äste und Früchte). Dabei muss darauf geachtet werden, dass der Schnitt mindestens 50 cm unterhalb der tiefsten Infektionsstelle durchgeführt wird. Unter Umständen bedeutet dies die Rodung des befallenen Baums oder Strauchs, wofür vorab eine Genehmigung der Forstverwaltung erforderlich ist.

Um eine Verschleppung zu verhindern, müssen die entfernten Pflanzenteile umgehend an Ort und Stelle verbrannt werden. Außerdem muss sämtliches benutztes Werkzeug und Material gründlich desinfiziert werden. Zu den Präventionsmaßnahmen gehört auch, dass man Weißdornhecken nur im Winter (zwischen dem 1. November und dem 1. März) schneidet, weil dann das Infektionsrisiko am kleinsten ist.

Feuerbrand ist meldepflichtig. Die FASNK sucht aktiv nach befallenen Hecken und Bäumen. Sie ist aber personalmäßig nicht in der Lage, flächendeckend zu inspizieren und bittet die Bevölkerung, Beobachtungen zu melden, die auf die Krankheit hindeuten.

Auf unserer Webseite verlinken wir Sie mit der Informationsbroschüre Feuerbrand der FASNK.

Erratum Entschädigungssätze Wildschäden

(der Bauer Nr. 17 vom 14. September 2018)

- > Bio-Dauergrünland: 190 Euro/t TM
- > Zeitweiliges Grünland Bio: 247 Euro/t TM
- > Extensiv-Wiesenstreifen Bio: 85 Euro /t TM
- > Ganzpflanzensilage mit Leguminosen Bio: 190 Euro/t TM
- > Bio-Silomais: 180 Euro/t TM

Aus Groep Aveve wird Arvesta

117 Jahre nach der Gründung der Gruppe (Groep) Aveve hat das Unternehmen einen weiteren Meilenstein in ihrer Geschichte vollzogen: Nachdem CEO Eric Lauwers 2016 das Ruder übernommen und einen Wachstumskurs vorgegeben hatte, hat man die überkuppelnde Dachgesellschaft (Holding) nunmehr umgetauft in Arvesta, *experts in the field*.



Die Arvesta-Führungsriege: Georges Van Keerberghen (Vorsitzender); Eric Lauwers (CEO) und Dirk Van Thielen (Business Unit Director Aveve Viehfütterung)

Wohlgemerkt: Die Umbenennung betrifft nur die Holding, unter der 40 starke Marken der bisherigen Groep Aveve zusammengeschlossen sind. Aveve, Cofabel, Dumoulin, Sanac, Walagri und wie sie alle heißen, bleiben unverändert bestehen und auch die vertrauten Aveve-Geschäfte mit Bedarfsartikeln aller Art behalten ihren Namen. Arvesta fungiert lediglich als eine Art Qualitätslabel, mit dem all diese Unternehmen und Marken ihre Zusammengehörigkeit unter einem starken Dach zum Ausdruck bringen.

Kooperationen

Die Namensänderung ist die erste Phase eines umfassenden Umstrukturierungsplans der Holding. „Wir wollen die verschiedenen Kräfte stärker bündeln, sowohl intern als in unserer Darstellung nach außen“, erklärt Geschäftsführer

Eric Lauwers. So wird der Einkauf zentralisiert und die Fachleute der verschiedenen Unternehmen werden sich untereinander abstimmen, was in der Vergangenheit nicht der Fall war. „In der Vergangenheit ist man sich hier und da sogar als Konkurrent in die Quere gekommen. Das soll gemäß unserer neuen Arvesta-Strategie in Zukunft nicht mehr passieren. Aber damit nicht genug, denn es sollen auch Synergien geschaffen werden. Wenn z.B. ein Pflanzenschutzberater von Sanac aus einem Gespräch mit einem Landwirten heraushört, dass dieser an einem John Deere Traktor interessiert ist, dann wird er dies seinem Kollegen bei Cofabel signalisieren.“ Mittel- bis langfristig wird sich so die Erkenntnis durchsetzen, dass unter dem Arvesta-Dach ein lückenloses Komplettpaket für die landwirtschaftliche Produktion angeboten

wird, das auf einer engen Zusammenarbeit der Einzelunternehmen beruht.

Innovationen fördern

Der Name Arvesta wurde ganz gezielt und bewusst gewählt. Arvesta kombiniert den lateinischen Begriff für Pflug („arvus“) und das englische Wort für Ernte („harvest“). Darüber hinaus verweist „vesta“ auf Investieren und somit auf Innovation. Und das steht ganz oben auf der Agenda von Arvesta. So sollen in den kommenden drei Jahren mehr als 100 Mio. Euro investiert werden, um eine unternehmensübergreifende IT-Infrastruktur zu schaffen, mehrere Produktionsstätten zu modernisieren und landwirtschaftliche Innovationen zu entwickeln. Daneben gilt es, bereits bestehende Innovationsprojekte fortzuführen wie z.B. die Drohnentechnologie in den Saatgut-Versuchsfeldern oder das Taintstop- Mastfutter von Dumoulin, das die Ebermast ohne Kastration und ohne Risiko auf Ebergeruch ermöglicht. „Konkret bedeutet all dies, dass wir unser Waren- und Dienstleistungsangebot noch weiter verbessern, indem wir das Know-how, das wir durch den unternehmensübergreifenden Austausch von Erfahrungen gewinnen, optimal nutzen“, so Geschäftsführer Eric Lauwers. Die Arvesta-Holding will auch international wachsen. Heute ist man bereits mit einigen Innovationen in Kanada, in den USA und im Mittleren Osten aktiv. Dabei will man es aber nicht belassen, denn man möchte seine Sichtbarkeit auch in anderen landwirtschaftlich wichtigen Regionen der Erde verbessern.

Toptalente anwerben

Arvesta begnügt sich nicht mit seinem Ruf, der kompetente und verlässliche Partner Nummer 1 der Landwirtschaft zu sein. Nein, man will sich auch als hervorragender Arbeitgeber profilieren, der Top-Talente zur Verstärkung seines Teams anzieht. „Wir sind nicht auf der Suche nach spezifischen Profilen, sondern wir wollen in allen Bereichen junge, enthusiastische und talentierte Menschen anziehen, die dazu beitragen, unsere Zukunft erfolgreich zu ge- ▶

.....
**Arvesta fungiert
als eine Art
Qualitätslabel**
.....

- ▶ stalten, sei es als Mitarbeiter im Verkauf, als Fütterungsberater oder als IT-Spezialist“, sagt Lauwers. Der erste Beweis für die Zentralisierung von Arvesta wird Anfang nächsten Jahres auf der flämischen Landwirtschaftsmesse Agriflanders in Gent zu sehen sein. Dort werden alle Unternehmen und Marken der Avesta-Holding zusammen in einer Halle konzentriert sein.

.....

Nele Kempeneers



AFRIKANISCHE SCHWEINEPEST

Schwerer Schlag für Schweinehalter

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) hat schwerwiegende Folgen für unseren Schweinesektor. Obwohl die Seuche nur in einer lokalen Wildschweinpopulation grassiert, haben mehrere Drittländer ihre Grenzen für belgisches Schweinefleisch geschlossen. Auch der innergemeinschaftliche Handel mit Schweinefleisch und Lebend-schweinen ist gestört. Infolgedessen sind die Schweine- und Ferkelnotierungen eingebrochen. Um ein Überschwappen auf Hausschweine zu verhindern, reichen Präventivmaßnahmen nicht aus, sondern es bedarf zusätzlicher struktureller Maßnahmen, um die Verschleppung des Virus zu stoppen. Unsere Schweinemärkte stehen ganz im Bann der ASP. In den Schlachthöfen und in den Zerlege- und Verarbeitungsbetrieben herrscht fast Panik. Bereits 19 Nicht-EU-Länder verweigern die Einfuhr von belgischer Ware. Damit nicht genug, denn auch Unternehmen in unseren Nachbarländern üben Druck auf den Markt aus, indem sie Bestellungen stornieren oder auf Preiskonzessionen drängen. Das Resultat ist ein Überangebot auf unserem eigenen Markt. Die BPG-Notierung (Belgian Pork Group) gab in der vergangenen Woche um 12,27 Cent pro kg Schlachtkörpergewicht nach und die Ferkelpreise fielen um 3,5 Euro pro Tier. Dass die Preise nachgeben würden, war erwartet worden, aber nicht in diesem Ausmaß. Für unsere Schweinehalter ist das ein schwerer Schlag. Jetzt schauen alle gebannt, ob sich der Markt stabilisieren kann. Hoffnung besteht durchaus, denn der Preisunterschied gegenüber dem Ausland ist enorm, so dass das Interesse unserer Nachbarländer an lebenden Schweinen wohl steigen wird.

Strukturelle Maßnahmen

Allen Schutzmaßnahmen zum Trotz kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich die Krankheit auf die in dem 630 km³ großen Sperrgebiet ansässi-

gen Schweinehaltungen ausweitet. Die Entfernung aller Hausschweine aus diesem Bereich könnte dies verhindern. Darüber hinaus wäre dies auch eine wichtige Maßnahme, die das Vertrauen unserer Nachbar- und Abnehmerländer in die erfolgreiche Bekämpfung der ASP stärken würde. Wir unterstützen daher die Idee von Minister Ducarme, die Hausschweinbestände im Sperrgebiet zu keulen. Es muss aber gewährleistet sein, dass die betroffenen Betriebe korrekt entschädigt werden. Für die zu keulenden Tiere muss der Sanitärfonds einspringen. Aber damit ist es nicht getan: In Abstimmung mit der EU-Kommission muss auch eine Lösung gefunden werden, um den Einkommensverlust der Betriebe während der Leerstandszeit ihrer Ställe zu überbrücken.

.....

Wouter Wytynck, Studiendienst

.....

In den nachgelagerten gliedern herrscht fast Panik.

.....



BAUERNHOF zum Anfassen

28.+ 30. SEPTEMBER 2018

JOSEPHINE-KOCH-PARK
BERGSTRASSE / EUPEN (B)

MEHR
INFOS UNTER
WWW.EUPENLIVES.BE

PROGRAMM

28. SEPTEMBER 2018

GRÜNER KREIS LÄDT EUPENER SCHULEN EIN

30. SEPTEMBER 2018
AB 10.00 UHR

ERNTEDANKFEST MIT UMZUG,
KÜRBISRENNEN, REGIONALER MARKT,
STÄNDE RUND UM DIE LANDWIRTSCHAFT,
IMKerdorf & VIELES MEHR!

eupen

Wir für Eupen!
NAT FÜR STADTMARKETING

SPONSORED BY

GRENZECHO

KBC Bank & Versicherung

SALLY'S CREATION
COSMETIC & WELLNESS

Province de Liège
Agriculture

Wallonie agriculture
Apaq-W

AGRA OST

eupen

Arla

Grüner Kreis

GARTENBAUVEREIN
EUPEN UND UMGEBUNG

FREUNDE DER
KALTBLÜTER

Ländliche Gilden
für Dorf und Land

BAUERNBUND
für nachhaltige Lebensmittel

Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	22. Sep.	550-850	=	€/Stück
Battice - Weißblau	22. Sep.	200-340	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	22. Sep.	75-160	=	€/Stück
Battice - Rotbunt	22. Sep.	40-100	-10	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	22. Sep.	40-100	-10	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Mittelwertige - Max.	22. Sep.	50	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	21. Sep.	560-840	-10	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	21. Sep.	230-315	-5	€/Stück
BVK - Stiere - Milchtup	21. Sep.	55-115	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	21. Sep.	100	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	21. Sep.	40-125	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	21. Sep.	90-300	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	21. Sep.	550-850	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	21. Sep.	475-775	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	21. Sep.	150-900	=	€/Stück
Ciney - 50%	21. Sep.	900-1000	=	€/Stück
Ciney - 55%	21. Sep.	1145-1275	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	21. Sep.	1050-2225	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	21. Sep.	950-2075	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	22. Sep.	1250-1950	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	22. Sep.	1175-1650	=	€/Stück
Battice - Gute	22. Sep.	750-1000	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	22. Sep.	350-500	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh: **unverändert**

Battice - R - Gute	22. Sep.	800-1100	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	22. Sep.	525-800	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	22. Sep.	300-500	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	22. Sep.	200-325	=	€/Stück
Brügge - Doppellender - Label < 78 Monate	26. Sep.	2,65-2,80	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellender	26. Sep.	2,35-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellenderwertig	26. Sep.	2,05-2,25	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute	26. Sep.	1,65-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 55%	26. Sep.	1,40-1,65	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 50%	26. Sep.	1,20-1,40	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Wurstkühe	26. Sep.	0,90-1,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Wurstkühe	21. Sep.	1,20-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	21. Sep.	1,40-1,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	21. Sep.	1,70-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	21. Sep.	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	21. Sep.	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	21. Sep.	2,60-2,80	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **nachgegeben**

Dept.LV - Kat. D - R2	10. Sep.	319,45	+0,06	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	10. Sep.	307,32	+0,07	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	10. Sep.	283,84	-0,15	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	10. Sep.	276,91	+0,05	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	10. Sep.	276,64	+0,14	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	10. Sep.	234,99	-0,47	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	10. Sep.	228,29	+0,06	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **nachgegeben**

BCZ - Butter	17. Sep.	526,55	-0,69	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	26. Sep.	5,58	+0,03	€/kg

Käse: **unverändert**

BCZ - Cheddar	17. Sep.	345,00	=	€/100 kg
---------------	----------	--------	---	----------

Milchpulver: **nachgegeben**

BCZ - MMP Spray	17. Sep.	163,83	-0,91	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	17. Sep.	280,01	-0,06	€/100 kg

Ackerbau

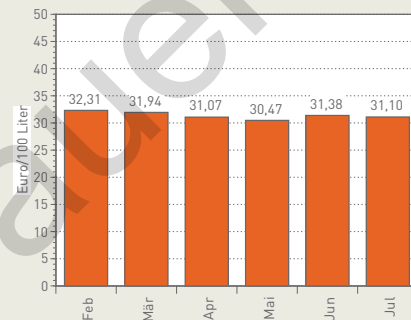
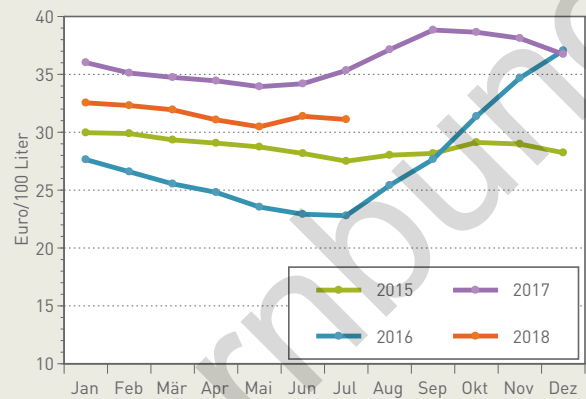
Heu: **angezogen**

Lokeren - Heu	26. Sep.	142,00	+2,00	€/Tonne
---------------	----------	--------	-------	---------

Sojabohnen

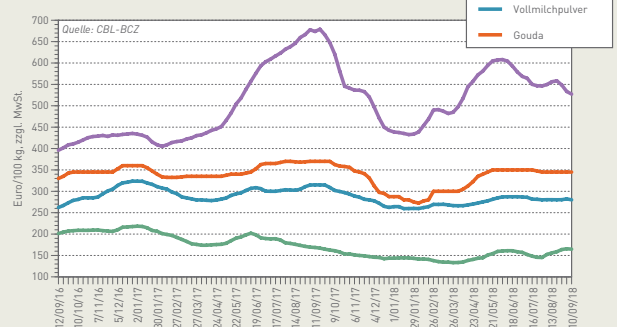
Chicago - Vertrag Nov 2018	25. Sep.	264	+4	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jan 2019	25. Sep.	268	+4	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mär 2019	25. Sep.	272	--	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Entwicklung des durchschnittlichen belgischen monatlichen Auszahlungspreises (inkl. monatliche Prämien, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen) bei reellem Fett- und Eiweißgehalt. Gewichtung nach dem Anteil der Molkereien an der gesamten Milchverarbeitung.

Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtup: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

SONNTAG,
14. OKTOBER 2018
VON 11-16 UHR

APFELFEST IN LANZERATH

BIO-HOF
KRIEMISCH
LANZERATH 101
4760 BÜLLINGEN
(HINTER DISCO
CALYPSO)



- APFELPRESSE
(NUR BEI VORHERIGER
ANMELDUNG)
- INFOSTÄNDE RUND UM DAS
THEMA OBST
- DEMONSTRATION VON
PFLANZUNG UND SCHNITT VON
OBSTBÄUMEN
- REGIONALER ERZEUGERMARKT
- INFOS WILDBIENEN UND BAU
VON NISTKÄSTEN
- FÜRS LEIBLICHE WOHL IST
GESORGT

ANMELDUNG BEI DER KREUZAUER
MOBILEN SAFTPRESSE UNTER:
TEL.: 0049(0)2422-947494
(NACH 17 UHR) ODER VIA
[WWW.KREUZAUER-MOBILE-
SAFTPRESSE.DE](http://WWW.KREUZAUER-MOBILE-SAFTPRESSE.DE)



KURS IN LANZERATH

Befüllen und Pflanzen von Hochbeeten

Hochbeete im eigenen Garten liegen voll im Trend. Nicht nur ältere Leute finden Gefallen daran, auch junge Leute mit wenig Zeit und Platz nutzen die Vorteile des Hochbeetes.

Die Ländlichen Gilden organisieren daher am Samstag, den 20. Oktober, von 11.00 bis 15.00 Uhr einen Kurs rund ums Hochbeet. Referentin ist die Gartenliebhaberin Andrea Fasch.

Der Kurs findet im 2017 angelegten Gemeinschaftsobstgarten in Lanzerath statt. In Zusammenarbeit mit dem Na-

turparkzentrum Botrange und der Gemeinde Büllingen wurde hier auf einem Gemeindegrundstück eine Streuobstwiese für den ganzen Ort angelegt. 28 hochstämmige Obstbäume und eine Hecke von essbaren Beerensträuchern stehen hier allen Dorfbewohnern zur Verfügung.

Die Teilnehmer werden mit Frau Fasch praxisnah ein Hochbeet bauen und befüllen. Dabei gibt es jede Menge Tipps und Hinweise rund ums Material und den Bau des Beetes.

Oft sind Hochbeete in Bezug auf den benötigten Ertrag über- oder unterdimensioniert. Aber auch die Bepflanzung und die gute Bewirtschaftung des Beetes werden beleuchtet. Die Unkosten des Kurses betragen 15 Euro für Nicht-Mitglieder und 10 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden. Fürs leibliche Wohl ist gesorgt.

Anmeldungen bis spätestens Montag, 15. Oktober, telefonisch unter 080/41.00.60 oder via Mail an ilona.benker@bauernbund.be. Weitere Einzelheiten folgen schriftlich nach Anmeldefrist.

MÄNNER-KOCHKURS IN KELMIS

Männer: ran an den Herd!

Im Herbst 2018 organisieren die Ländlichen Gilden einen weiteren Kochkurs nur für Männer in Kooperation mit der erfahrenen Kochlehrerin Karin Laschet aus Kelmis.

Der Kurs findet an den folgenden 4 Abenden, jeweils donnerstags von 18.30 bis 22.00 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss, Schnellenberg 6 in 4720 Kelmis statt: 11. und 25. Oktober sowie 8. und 22. November 2018.

Hier lernen Männer unter sich: von den wichtigsten Basics bis hin zu raffinierten Rezepten und Zubereitungsarten. Mit vielen Erklärungen, Tipps und Kniffen für das Arbeiten in der Küche! Eingeladen sind alle Männer, die in „geschütztem“ Rahmen das Kochen erlernen oder neu entdecken möchten, egal ob sie einen Singlehaushalt führen, Ihre Partnerin mal mit leckerem Essen überraschen oder sich auf einen zünftigen Männerabend mit gutem Essen vorbereiten wollen.

Natürlich wird bei der Rezeptauswahl darauf geachtet, dass es unkompliziert, lecker und mit möglichst wenig anfallendem Abwasch verbunden ist. Aber es wird auch Raum für eigene Ideen und Kreativität vorhanden sein.

Eine weitere Herausforderung ist es, die vorhandenen Reste im Kühlschrank optimal für eine leckere und gesunde Mahlzeit zu verwenden. Und zu guter Letzt sollte das Kochen Spaß machen, die Gerichte gesund sein, damit die Partnerin zufrieden und der Mann fit is(s)t. Anschließend wird das Gekochte immer in gemütlicher Runde gemeinsam verspeist.

Der Kurs ist nur als Block buchbar und kostet 120 Euro für Nicht-Mitglieder und 105 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden.

Anmeldungen bis spätestens Donnerstag, 4. Oktober 2018 unter Tel. 080/41.00.60 oder via Mail an ilona.benker@bauernbund.be. Weitere Informationen folgen schriftlich nach Anmeldefrist.



KOCHKURS IN BÜTGENBACH

Tapas in allen Variationen: von herzhaft bis süß



Die Ländlichen Gilden organisieren am Montag, den 22. Oktober 2018, von 18.30 bis 22.30 Uhr in der Seminarküche von Andrea Niessen, Lindenallee 50 in 4750 Bütgenbach einen Kurs zum Thema „Tapas in allen Variationen selber machen“. Hier lernen die Teilnehmer, kreative, gesunde und leckere Tapas zu zaubern und damit Freunde oder Familie zu begeistern! Diese Leckereien gibt es in so vielen Varianten, sei es als Bruschetta mit Avocado und Balsamico, Zucchini-Happen mit Knoblauch-Öl, Peperoni-Flechtpizza, als spanische Kartoffel-Tapas oder auch herzhaftes Waffeln mit rohem Schinken, getrockneten Tomaten und leckerem Mozzarella-Käse. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Was hier alles möglich ist, auch für eher unerfahrene Köchinnen und Köche, wird die erfahrene Referentin Andrea Niessen anschaulich demonstrieren. Die Kosten belaufen sich auf 40 Euro (35 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden), inkl. Zutaten, Rezepte und Unterlagen und natürlich der Verzehr der zubereiteten Speisen in gemütlicher Runde.

Anmeldungen bis Montag, 15. Oktober, telefonisch unter 080/41.00.60 oder via Mail an ilona.benker@bauernbund.be. Weitere Einzelheiten und die Zahlungsmodalitäten erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.

Holzheim - ein echter Gewinner aus Ostbelgien

23 Dörfer bzw. Gemeinden aus neuen Ländern feierten am vergangenen Freitag in Fließ in Tirol den ländlichen Raum. Holzheim wurde für sein hohes Bürgerengagement ausgezeichnet und präsentierte sich und Ostbelgien auf europäischer Ebene mit großer Offenheit und Lernfreude.

Knapp 3.000 Einwohner zählt der Gewinner des Dorfwettbewerbs 2016, die Gemeinde Fließ in Tirol, die die diesjährige Preisverleihung ausrichtete. Über 1.200 Gäste aus ganz Europa waren angereist, um im Kultursaal und einem Zelt gute Beispiele der ländlichen Entwicklung zu präsentieren und kennenzulernen, regionale Spezialitäten auszutauschen und in dieser entspannten Atmosphäre vor allem über alle Sprachbarrieren hinweg ins Gespräch zu kommen.

Am Freitagmorgen nutzen viele Teilnehmer das Gespräch mit den Juroren, um offene Fragen zu klären oder weitere Tipps und Hinweise abzufragen. Der Gastgeber präsentiert in zahlreichen Führungen gute Beispiele seiner Dorfentwicklung: eine neue, zeitgemäße Architektur, ressourcensparende Energieprojekte, gute Beispiele einer konstruktiven Bürgerbeteiligung oder die belebende Kooperation mit dem Naturpark Kaunergrat.

Innovative Ansätze

Die Preisverleihung am Nachmittag stand im Zeichen der globalen Herausforderungen und der Notwendigkeit innovativer Ansätze in der Dorfentwicklung. Genau diesen Weg ist Holzheim in den vergangenen 15 Jahren gegangen. Das Dorfhaus mit seinen Sprungbrettwohnungen (d.h. vergünstigte Mietwohnungen für junge Dorfeinwohner, um sie im Dorf zu halten), die Initiativen für eine dezentrale Abwasserklärung, der hohe Stellenwert der Biolandwirtschaft u.a. wertete die Jury als zukunftserschaffende Maßnahmen, die für ein so kleines Dorf beispielhaft seien. Dass diese Initiativen weitgehend durch Bürgerengagement im Dorf realisiert werden, war ein weiterer bemerkenswerter Pluspunkt für den ostbelgischen Kandidaten.

Deshalb erhielt der ostbelgische Vertreter einen „Dorferneuerungspreis für besondere Leistungen in mehreren Bereichen der Dorfentwicklung“. „Wir sind übergelukkig, dass wir hier sein dürfen. Das europäische Zusammensein, die vielen Sprachen und die tolle Atmosphäre sind einfach fantastisch. Es gibt zwar nur einen Sieger dieses Wettbewerbs, aber wir fühlen uns als echte Gewinner“, erläuterte René Kalfa.

„Weiter-Denken“

Die Preisverleihung stand inhaltlich im Zeichen der globalen Herausforderungen, die die Dörfer schon heute zum „Weiter-Denken“ herausforderten, dem Motto der diesjährigen Ausgabe. „Der Klimawandel

hat längst eingesetzt, das Artensterben schreitet voran, der Raubbau an den Ressourcen geht weiter. Wie können heute Dörfer Antworten auf diese Herausforderungen geben, damit sie Zukunft haben?“ Auf diese zentrale Frage hatten die Orte Flegessen-Hasperde-Klein Süntel aus Niedersachsen der Jury überzeugende Ansätze präsentiert. Dieser Teilnehmer erhielt deshalb den „Innovationspreis – in Memoriam Camille Gira“, der die herausragenden Leistungen des luxemburgischen Politikers in der Jury und für den ländlichen Raum über die Grenzen hinweg würdigte. Zum Sieger wurde das Dorf Hinterstoder aus Oberösterreich gekürt.

Musik verbindet

Wie stark Musik Europa verbindet zeigte sich im Anschluss, als Musikgruppen aus zahlreichen Teilnehmerorten jeweils eigene Akzente setzten und den Abend in einem europäischen Musikfestival ausklingen ließen. „Wir haben viel gelernt, gesehen und eine tolle Stimmung erlebt. Das macht Mut für die weiteren Herausforderungen. Das hat sich einfach gelohnt“, fasste René Kalfa die Eindrücke der Gruppe zusammen.

.....

Carlo Lejeune

Dorferneuerungspreis in Ostbelgien

Im kommenden Jahr möchten die Ländlichen Gilden im Auftrag der Regierung der DG einen Dorferneuerungspreis vergeben. Weniger der Wettbewerb als vielmehr das Kennenlernen von guten Beispielen und der Austausch sollen dabei im Vordergrund stehen. Interessierte Dörfer werden auf Anfrage von Moderatoren begleitet. Sie können sich ab jetzt melden bei Gerd Bröls, Ländliche Gilden, Tel. 080/41.00.60 oder gerd.bröls@bauernbund.be.





Gruppe AVEVE wird arvesta

Experts in the field

Arvesta ist Belgiens führender Komplettendienstleister für Landwirtschafts- und Gartenbedarf mit internationaler Ausrichtung. Gemeinsam mit unseren 1900 Experten setzen wir uns jeden Tag für unsere starken Marken ein. Wir sind auf alle innovativen Herausforderungen der Zukunft vorbereitet. Entdecken Sie unsere Marken auf www.arvesta.eu



Ihr vertrautes AVEVE-Geschäft ist Teil von Arvesta.
www.magasinsaveve.be